Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 1

Rubrik: Redensarten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stil

«Mit freundlichen Grüßen» soll nicht mehr «in» sein?

Wenn Herr Brun in seinem Beitrag «Briefberater für die Katz» meint, das Wörtchen «mit» sei nicht mehr zeitgemäß, so ist das einfach eine Behauptung. Es sei ihm unbenommen, das «Mit» in der Grußformel auf das früher oft vorangehende Verb «verbleiben» zurückzuführen. Der heutige Schreiber betrachtet die Wendung – meist unbewußt – als eine Ellipse: «Die vorausgehenden Informationen, diesen Brief, die Ansichtskarte aus dem Tessin oder den beigepackten Gugelhupf sende ich Ihnen ... mit freundlichen Grüßen», ähnlich wie der Früchteteller im Hotel «Mit den besten Empfehlungen der Geschäftsleitung» aufs Salontischchen gestellt wird. Die Wortfügung «Mit freundlichen Grüßen», auch ohne vorangestelltes «Verbleiben», ist keineswegs «out». Um so weniger, als «Freundliche Grüße» nun wirklich etwas zu barsch tönt und beim vorgeschlagenen «Ich grüße Sie freundlich», wie der Volksmund sagt, der Esel vorangestellt wird. Mit meiner Meinung stehe ich übrigens nicht allein: sie wird von maßgeblicher Seite unterstützt.

Auch wenn wir heute nicht mehr schreiben würden: «Ihr verehrter Hund hat mir die Hose zerrissen», gehören Anrede und Grußformel zu jenen wenigen Überbleibseln des Benimms, auf den wir gerade im Computerzeitalter nicht verzichten sollten – selbst wenn die Gegenprobe «Mit *un*freundlichen Grüßen» zeigt, daß hier so manches Wort überflüssig ist. Vom etymologischen Sinngehalt des Wortes «Grüßen» ganz zu schweigen. *Henri Bergmann*

Redensarten

Von Pontius zu Pilatus

Wenn jemand von Pontius zu Pilatus geschickt wird, so besagt dies, daß er zwecklos von einer Amtsstelle zur anderen gewiesen wurde. Die Redensart ist weit verbreitet. Französisch lautet sie «envoyer quelqu'un de Ponce à Pilate», italienisch «venir mandato da Ponzio a Pilato». Auf den ersten Blick erscheint die Redensart unsinnig: Pontius Pilatus war ja der Name eines einzigen Mannes, des römischen Statthalters in Judäa. Dieser Mann schickte Jesus, der ihm von Kaiphas zur Verurteilung überwiesen worden war, zu König Herodes, und dieser soll ihn zu Pilatus zurückgeschickt haben, der dann die Kreuzigung verfügte. Die Redensart verulkt den Instanzenweg, und zu ihrer Verbreitung dürfte auch der Stabreim beigetragen haben, der in dem Namen des Stadthalters steckt.

Unser Berg *Pilatus* erscheint auf alten Karten noch als *fractus mons* (zerklüfteter Berg), bis heute lebendig in dem Alpnamen *Fräkmünt*. Den Namen Pilatus erhielt der Berg aufgrund einer Sage, wonach der Statthalter Pilatus von bösen Geistern getrieben und in einen tiefen Abgrund geworfen worden sein soll.

Der Name Pilatus kann nicht sehr früh übernommen worden sein, sonst hätte sich das anlautende *p* in *pf* verwandelt, wie es beispielsweise in Pfingsten (griechisch pentekoste) und in Pflanze (lateinisch planta) geschehen ist. *Paul Stichel*